

IAB-KURZBERICHT

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

18|2023

In aller Kürze

- Der Wirtschaftsabschwung hat sich in Deutschland festgesetzt. Wir erwarten, dass das reale Bruttoinlandsprodukt im laufenden Jahr um 0,6 Prozent schrumpft. Im Jahr 2024 rechnen wir mit einer Erholung und einem Wirtschaftswachstum von 1,1 Prozent.
- Der Arbeitsmarkt wird durch den anhaltenden Wirtschaftsabschwung beeinträchtigt. Gemessen an der schwachen Konjunktur hält er sich aber vergleichsweise gut.
- 2023 und 2024 steigt die Zahl der Erwerbstätigen um 310.000 beziehungsweise 160.000 Personen schwächer als in der vergangenen Dekade. Die Zahl der Arbeitslosen wird um 190.000 in diesem und um 60.000 Personen im kommenden Jahr zunehmen.
- Die meisten zusätzlichen Stellen wird es im Bereich Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit geben. Der Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe erreicht wieder das Vor-Corona-Niveau. Für das Produzierende Gewerbe erwarten wir zunächst Stagnation, anschließend einen moderaten Beschäftigungszuwachs.
- Das Erwerbspersonenpotenzial steht 2023 aufgrund starker Zuwanderung und steigender Erwerbsbeteiligung vor einem weiteren Anstieg um etwa 410.000 Personen. Im kommenden Jahr fällt der Zuwachs mit 90.000 Personen verhaltener aus.
- Die durchschnittliche Arbeitszeit der Erwerbstätigen steigt in diesem Jahr um 0,2 Prozent und im nächsten um 0,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

IAB-Prognose 2023/2024

Konjunkturflaute dämpft den Arbeitsmarkt

von Anja Bauer, Hermann Gartner, Timon Hellwagner, Markus Hummel, Christian Hutter, Susanne Wanger, Enzo Weber und Gerd Zika

Die hohe Inflation, steigende Zinsen sowie eine schwache Auslandsnachfrage haben die wirtschaftliche Entwicklung gedämpft. Der Arbeitsmarkt wird dadurch zwar beeinträchtigt, gemessen an der schwachen Konjunktur hält er sich aber vergleichsweise gut. Der Kurzbericht gibt einen Ausblick auf die Entwicklung in den Jahren 2023 und 2024.

Zähe Inflation und Konjunkturflaute

Nachdem die deutsche Wirtschaft bereits im Winterhalbjahr 2022/2023 leicht geschrumpft war, konnte sie die Wachstumsschwäche auch im Frühjahr nicht überwinden und stagnierte. Die Inflation befindet sich noch immer auf hohem Niveau und fällt nur langsam, was besonders den Konsum beeinträchtigt. Hinzu kommt eine schwache Auslandsnachfrage. Insgesamt trübte sich die

Konjunktur ein, weshalb die Erholung später einsetzt als noch zu Jahresbeginn angenommen. In diesem Jahr prognostizieren wir dementsprechend einen Rückgang des Bruttoinlandsproduktes um 0,6 Prozent. Für nächstes Jahr erwarten wir eine niedrigere Inflation und eine wirtschaftliche Erholung mit einem Wachstum von 1,1 Prozent.

Die Erholung der Weltwirtschaft verläuft schleppend, wodurch die ausländische Nachfrage schwach bleibt. Auch wenn die Inflation infolge der Energiekrise und des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine nachgelassen hat, beschränken hohe Preise und steigende Leitzinsen noch immer die wirtschaftlichen Aktivitäten. So legte Chinas Wirtschaftsleistung im ersten Quartal um 2,2 Prozent und im zweiten Quartal um lediglich 0,8 Prozent zu. Die Erholung nach dem Ende der Null-Covid-Politik fällt damit verhaltener aus als erwartet. In den USA nahm das Bruttoinlandsprodukt in den ersten bei-

den Quartalen 2023 um 0,5 und 0,6 Prozent zu, was angesichts der dort stark gestiegenen Leitzinsen ein vergleichsweise gutes Ergebnis ist. Die Wirtschaft der Eurozone wuchs im ersten Quartal nicht, im zweiten immerhin um 0,3 Prozent. International trüben sich darüber hinaus die Indikatoren zur Einschätzung der aktuellen und zukünftigen konjunkturellen Lage seit dem Frühjahr tendenziell ein und liegen im pessimistischen Bereich. Lediglich in den USA bewegen sich die Einschätzungen zur aktuellen Lage im positiven Bereich seitwärts. Da die EU-Länder und China wichtige Handelspartner Deutschlands sind, ist angesichts deren geringerer Wirtschaftsdynamik in diesem Jahr nicht mit Wachstumsimpulsen durch den Außenhandel zu rechnen. Im Jahresverlauf zeigt sich im Export tendenziell eine Seitwärtsbewegung, im Import eher ein sich zuletzt abflachender Abwärtstrend. Die Exporterwartungen im Verarbeitenden Gewerbe trüben sich aufgrund der schwachen Auslandsnachfrage seit dem Frühjahr ein und befinden sich momentan wieder im pessimistischen Bereich. Mit dem Abflauen der globalen Inflation bis zum nächsten Jahr dürfte die Konjunktdynamik aber wieder anziehen, sodass wir dann auch wieder positive Wachstumsbeiträge zum Bruttoinlandsprodukt durch den Außenhandel erwarten.

Die aktuell schwache Entwicklung zeigt sich auch in der Industrieproduktion, die seit dem Frühjahr rückläufig ist. Zwar sind die Energiepreise gesunken, weshalb auch die Erzeugerpreise sinken und sich der Preisdruck verringert. Allerdings scheint dies noch nicht auf die Produktion in den energieintensiven Teilbereichen der Industrie durchzuschlagen. Der Auftragsbestand im Verarbeitenden Gewerbe ist aber weiterhin hoch. Gewisse Teilbereiche der Industrie können daher die konjunkturelle Schwächephase überbrücken, indem sie den Auftragsbestand abarbeiten. Der Auftragseingang ist im Moment volatil, stieg aber in der Tendenz zwischen Mai und Juli. Auch die Liefer- und Materialengpässe lassen seit längerem nach und führen nur noch in wenigen Branchen zu merklichen Einschränkungen. Im Prognosezeitraum dürfte daher eine Erholung in der Produktion einsetzen.

Die Investitionstätigkeit nahm im ersten Halbjahr zu. So wurde im zweiten Quartal 2023 preis-, saison- und kalenderbereinigt 0,6 Prozent mehr

in Ausrüstungen investiert und 0,2 Prozent mehr in Bauten. Insgesamt wird der Bereich aber durch die kräftig gestiegenen Zinsen beeinträchtigt. Durch die zunehmende Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen leidet insbesondere die Baukonjunktur. Im Vergleich zum Vorjahr waren die Bauinvestitionen im zweiten Quartal 2023 um 0,7 Prozent niedriger. Die Vorlaufindikatoren trüben sich seit dem Frühjahr ein. Positive Impulse für die Investitionen könnten durch das im August beschlossene Wachstumschancengesetz entstehen. Während Ausrüstungsinvestitionen in der Tendenz wieder zulegen dürften, ist bei den Bauinvestitionen aufgrund höherer Kosten und Zinsen eine Erholung noch nicht absehbar.

Der Konsum stabilisierte sich nach den Einbrüchen im Winterhalbjahr wieder und nahm im zweiten Quartal 2023 leicht zu. Insgesamt zeigte sich die Dynamik in diesem Bereich aufgrund der zähen Inflation vergleichsweise schwach. Die Inflation auf Verbraucherebene sinkt nur noch langsam wie auch die Kerninflation, die die Preissteigerungen ohne die volatilen Bereiche Nahrung und Energie misst. Gestützt wird der Konsum durch hohe Tarifabschlüsse sowie durch die gewährten Inflationsprämien. So sind die Reallöhne im zweiten Quartal 2023 zum ersten Mal seit zwei Jahren wieder minimal gestiegen. Zudem wurde das Bürgergeld eingeführt, das im Jahr 2024 noch einmal erhöht wird und einkommensschwächere Haushalte damit finanziell besser gestellt. In den nächsten Monaten dürften die Rückgänge der Erzeugerpreise zum Teil auf die Verbraucherpreise durchschlagen, wodurch der Konsum zum Jahreswechsel voraussichtlich wieder an Fahrt gewinnt.

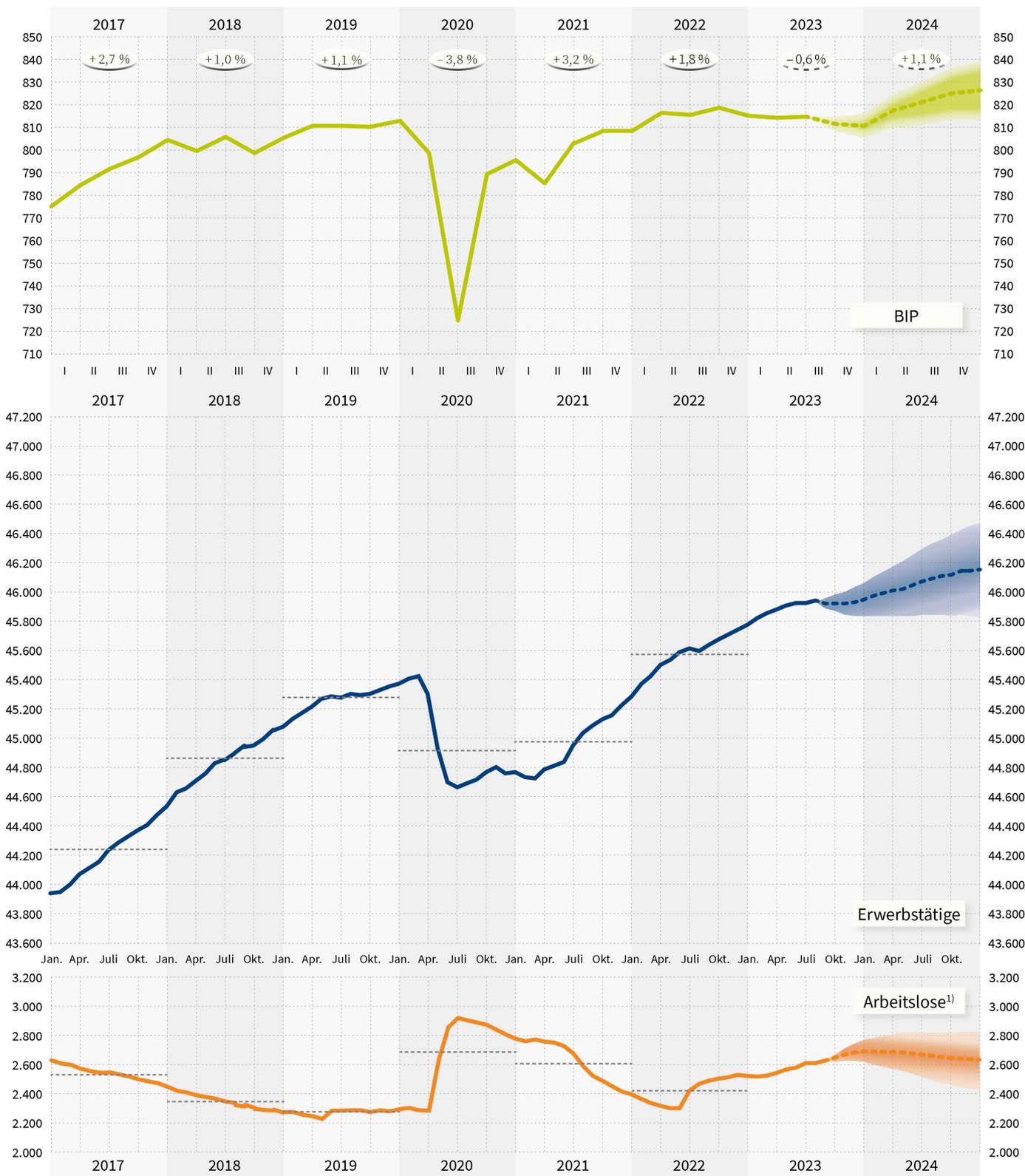
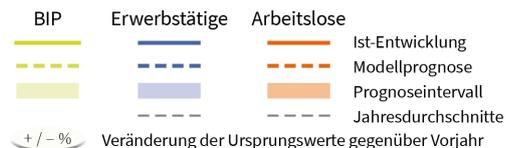
Insgesamt erwarten wir für 2023 einen Rückgang des realen BIP von 0,6 Prozent (Prognoseintervall $\pm 0,2$ %-Punkte; Kalendereffekt $-0,2$ %-Punkte). Für 2024 prognostizieren wir eine Zunahme der Wirtschaftsleistung um 1,1 Prozent (Prognoseintervall $\pm 1,2$ %-Punkte; Kalendereffekt $0,0$ %-Punkte).

Die Entwicklung seit 2017 und die Prognosewerte sind in Abbildung A1 (Seite 3) dargestellt und in Tabelle T1 (Seite 4) zusammengefasst.

Sowohl das außenwirtschaftliche Umfeld als auch die Inflation bergen Abwärtsrisiken. In China bestehen Risiken auf den Immobilienmärkten, die die Auslandsnachfrage stärker schwächen könn-

Entwicklungstendenzen von Bruttoinlandsprodukt (BIP) und Arbeitsmarkt in Deutschland 2017 bis 2024

BIP in Mrd. Euro (preis-, saison- und kalenderbereinigte Quartalswerte)
 Erwerbstätige und Arbeitslose in 1.000 (saisonbereinigte Monatswerte)



¹⁾ Prüfaktivitäten zum Arbeitsvermittlungsstatus von Arbeitslosengeld-II-Berechtigten wirkten sich im zweiten Quartal 2019 erhöhend auf die Arbeitslosenzahlen aus.
 Anmerkung zu den Prognoseintervallen: Zu jedem Zeitpunkt wird der realisierte Wert mit einer Wahrscheinlichkeit von 2/3 innerhalb des Bandes liegen. Also wird beispielsweise die Erwerbstätigkeit im Juni 2024 mit einer Wahrscheinlichkeit von 2/3 zwischen 45,85 Mio. und 46,30 Mio. Personen liegen.
 Quelle: Destatis, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen des IAB; Stand September 2023. © IAB

ten. In der Eurozone hängt die wirtschaftliche Entwicklung der Nachbarstaaten maßgeblich vom Rückgang der Inflation ab. Verfestigen sich die Inflationsraten, kann das zu weiteren Zinserhöhungen der Europäischen Zentralbank führen, was die Nachfrage im Euroraum bremst. Darüber hinaus würden persistent hohe Inflationsraten und weiter steigende Zinsen auch die inländische Nachfrage, speziell den Konsum und das Baugewerbe, dämpfen. Spiegelbildlich würde ein schnelles Absinken der Inflation bei gleichzeitig anziehender Auslandsnachfrage die deutsche Wirtschaft schneller

ankurbeln als in der Prognose enthalten, wodurch Wachstumsergebnisse im Bereich des oberen Prognoseintervalls möglich wären.

Arbeitsmarkt gedämpft

Am Arbeitsmarkt zeigt sich derzeit ein gemischtes Bild. Die wirtschaftlichen Folgen der Energiekrise haben die Arbeitsmarktentwicklung gedämpft. Gemessen an der seit einem Jahr schwachen Konjunktur hält sich der Arbeitsmarkt aber vergleichsweise gut.

T1

Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt 2017 bis 2024

	2017	2018	2019	2020	2021	2022	Prognose 2023	Prognose 2024	
A. Die Nachfrage nach Arbeitskräften									
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+ 2,7	+ 1,0	+ 1,1	- 3,8	+ 3,2	+ 1,8	- 0,6	+ 1,1	
Stundenproduktivität Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+ 1,8	+ 0,2	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,5	- 1,5	+ 0,1	
Arbeitsvolumen Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,4	- 4,9	+ 2,6	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,0	
Durchschnittliche Jahresarbeitszeit Veränderung gegenüber Vorjahr in %	- 0,5	- 0,6	- 0,6	- 4,2	+ 2,4	- 0,1	+ 0,2	+ 0,6	
Erwerbstätige	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,9	- 0,8	+ 0,2	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,4
	Veränderung gegenüber Vorjahr in 1.000	+ 590	+ 615	+ 410	- 361	+ 69	+ 612	+ 314	+ 164
	Jahresdurchschnitte in 1.000	44.251	44.866	45.276	44.915	44.984	45.596	45.910	46.074
	davon: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in 1.000	32.234	32.964	33.518	33.579	33.897	34.507	34.757	34.889
	Veränderung gegenüber Vorjahr in 1.000	+ 726	+ 730	+ 554	+ 61	+ 318	+ 610	+ 249	+ 132
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+ 2,3	+ 2,3	+ 1,7	+ 0,2	+ 0,9	+ 1,8	+ 0,7	+ 0,4	
B. Das Angebot an Arbeitskräften									
Erwerbspersonenpotenzial¹⁾ Jahresdurchschnitte in 1.000	46.934	47.312	47.535	47.443	47.514	47.915	48.320	48.414	
Veränderung gegenüber Vorjahr in 1.000	+ 465	+ 378	+ 223	- 92	+ 71	+ 401	+ 405	+ 94	
C. Die Arbeitsmarktbilanz									
Arbeitslose	Jahresdurchschnitte in 1.000	2.533	2.340	2.267	2.695	2.613	2.418	2.606	2.662
	Veränderung gegenüber Vorjahr in 1.000	- 158	- 193	- 73	+ 429	- 82	- 195	+ 188	+ 56
	Arbeitslosenquoten (in % aller zivilen Erwerbspersonen)	5,7	5,2	5,0	5,9	5,7	5,3	5,7	5,8
	davon: SGB III in 1.000	855	802	827	1.137	999	808	877	879
	Veränderung gegenüber Vorjahr in 1.000	+ 34	- 54	+ 25	+ 310	- 138	- 191	+ 69	+ 2
	SGB II in 1.000	1.677	1.538	1.440	1.559	1.615	1.610	1.729	1.783
	Veränderung gegenüber Vorjahr in 1.000	- 192	- 139	- 98	+ 119	+ 56	- 5	+ 119	+ 54
	Anteil SGB II in %	66,2	65,7	63,5	57,8	61,8	66,6	66,3	67,0
Veränderung gegenüber Vorjahr in %-Punkten	- 3,2	- 0,5	- 2,2	- 5,7	+ 4,0	+ 4,8	- 0,2	+ 0,6	
Stille Reserve	Jahresdurchschnitte in 1.000	1.174	1.079	979	977	994	976	1.041	954
	Veränderung gegenüber Vorjahr in 1.000	+ 15	- 95	- 100	- 2	+ 17	- 18	+ 64	- 87
	davon: Stille Reserve im engeren Sinn	331	276	195	305	356	319	310	292
	Veränderung gegenüber Vorjahr in 1.000	- 82	- 55	- 81	+ 111	+ 51	- 37	- 10	- 18
	Stille Reserve in Maßnahmen	843	803	784	672	638	657	731	662
Veränderung gegenüber Vorjahr in 1.000	+ 97	- 40	- 19	- 112	- 34	+ 19	+ 74	- 69	

Abweichungen zu den Summen kommen durch Rundung zustande.

¹⁾ Das Erwerbspersonenpotenzial setzt sich zusammen aus Erwerbstätigen, Erwerbslosen nach ILO und Stiller Reserve (inkl. arbeitssuchender Nichterwerbspersonen).

Quelle: Destatis, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen des IAB; Stand September 2023. © IAB

In der Tat reagiert die Erwerbstätigkeit in Deutschland seit der Weltfinanzkrise im Jahr 2009 wesentlich robuster auf konjunkturelle Schwankungen als in den Zeiten davor (Klinger/Weber 2020). Angesichts der gestiegenen Arbeitskräfteknappheit versuchen viele Betriebe, ihre Beschäftigten selbst in konjunkturellen Schwächephasen zu halten. Ein solches Horten von Arbeitskräften tritt üblicherweise gerade bei vorübergehenden exogenen Schocks auf. Dies zeigte sich auch bei dem plötzlichen und gravierenden Einbruch der Wirtschaftsleistung in der Corona-Krise. Dieser setzte den Arbeitsmarkt zwar massiv unter Druck, aber gestützt durch Kurzarbeit stabilisierte sich die Beschäftigung schnell. Die grundsätzliche Stabilität kommt dem Arbeitsmarkt auch bei der Verarbeitung des wirtschaftlichen Schocks infolge des Ukraine-Kriegs zugute.

Dabei hat die Energiekrise nicht nur die Produktion gesenkt, sondern auch die Schaffung neuer Stellen behindert und Kurzarbeit erhöht (Hutter/Weber 2023). Auch infolge von Lieferengpässen gehen Einstellungen zurück und Kurzarbeit steigt (Hummel/Hutter/Weber 2022; Moritz et al. 2022). Die hohe Inflation beeinträchtigt zudem die Entwicklung in beschäftigungsintensiven Dienstleistungsbereichen (Zika et al. 2022a). Diese dämpfenden Effekte machten sich im Jahresverlauf 2023 am Arbeitsmarkt bemerkbar. Das [IAB-Arbeitsmarktbarometer](#) signalisiert gerade für die Arbeitslosigkeit in den nächsten Monaten eine ungünstige Entwicklung. Dies liegt auch daran, dass viele Ukrainerinnen und Ukrainer derzeit noch an Integrationskursen und anderen Maßnahmen teilnehmen und mit deren Auslaufen auf Jobsuche gehen werden.

Insgesamt haben sich aber vor allem die Jobchancen von Arbeitslosen nicht wieder erholt, seit sie mit Pandemiebeginn eingeknickt waren. Entsprechend liegt die Langzeitarbeitslosigkeit deutlich über dem Vor-Corona-Niveau. Trotz des hohen Arbeitskräftebedarfs zeigen sich hier Verstärkungstendenzen. Dies spiegelt sich auch in der Arbeitslosigkeit von Niedrigqualifizierten, die ebenfalls deutlich über dem Stand von 2019 liegt. Hinsichtlich der Qualifikation haben Mismatchprobleme seit Corona also zugenommen; zwischen verschiedenen Berufen ist das allerdings nicht er-

sichtlich. Die Entlassungen bewegen sich dagegen trotz eines leichten Anstiegs in den vergangenen Monaten auf niedrigem Niveau.

Grundsätzlich gehen wir davon aus, dass sich der Aufwärtstrend bei der Beschäftigung nach einem vorübergehenden Dämpfer fortsetzen wird. Dies ist begründet durch die beschriebene Robustheit der Arbeitsmarktentwicklung und den sehr hohen Arbeitskräftebedarf. Begrenzt wird das Beschäftigungswachstum allerdings durch Personalengpässe in vielen Bereichen. In der Pflege wächst der Bedarf aufgrund der Alterung, in der Erziehung mit dem Kita-Ausbau, im Handwerk unter anderem wegen der Energiewende (Zika et al. 2022b) und in der IT im Zuge der Digitalisierung. Der [Arbeitskräfteknappheits-Index](#) des IAB hat trotz des Wirtschaftsabschwungs nur leicht nachgegeben und befindet sich immer noch nahe seinen Höchstständen. Auch die Zahl der offenen Stellen ist zuletzt zurückgegangen (Kubis 2023), allerdings von einem außerordentlich hohen Niveau. Zudem dürfte sich die grundsätzliche Arbeitskräfteknappheit mit der Verrentung der Babyboomer noch verschärfen. Engpässe sind auch in Branchen entstanden, die am stärksten von der Corona-Krise betroffen waren und anschließend wieder Personal aufbauen wollten, wie etwa in der Gastronomie. Grund dafür war aber kein „Big Quit“ am Arbeitsmarkt, wie auch das IAB-LinkedIn-Branchenwechsel-Radar zeigt (Weber/Erer 2023), sondern ein Nachholbedarf nach einer Phase deutlich verringerter Neueinstellungen.

Für die Prognosejahre 2023 und 2024 rechnen wir damit, dass die Beschäftigung sich zunächst verhalten, mit einer wirtschaftlichen Erholung aber wieder stärker entwickelt (vgl. Abbildung A1). Im Jahresdurchschnitt 2023 liegt die Zahl der Erwerbstätigen – auch aufgrund der günstigen Ausgangsposition mit einem großen statistischen Überhang aus 2022 – um 310.000 Personen über dem Vorjahr (Prognoseintervall ± 30.000). Für das Folgejahr erwarten wir einen Anstieg um 160.000 (Prognoseintervall ± 220.000). Die Zahl der Arbeitslosen wird 2023 um 190.000 Personen (Prognoseintervall ± 20.000) steigen, auch wegen des statistischen Überhangs, der vor allem aus der Registrierung ukrainischer Geflüchteter im Jahr 2022 resultiert. Im Jahr 2024 wird es weitere 60.000 Arbeitslose mehr geben (Prognoseintervall ± 140.000).

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung wächst nur noch schwach

Im Jahr 2022 waren 34,51 Millionen Personen beziehungsweise knapp 76 Prozent der Erwerbstätigen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Mit einem Plus von 610.000 Personen gegenüber dem Vorjahr war die Gruppe noch vergleichsweise kräftig gewachsen. Mittlerweile hinterlässt allerdings die schlechte Wirtschaftsentwicklung sowie die gestiegene Knappheit deutliche Spuren, sodass wir für 2023 mit einer Zunahme um lediglich 250.000 auf 34,76 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte rechnen. Für 2024 ergibt unsere Prognose ein noch schwächeres Wachstum von 130.000 auf dann 34,89 Millionen Personen. Insbesondere die Zahl der sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten entwickelt sich schwach, wohingegen die Zahl der sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigten weiter steigen dürfte.

4,74 Millionen Personen beziehungsweise gut 10 Prozent der Erwerbstätigen gehörten 2022 zur Gruppe der marginal Beschäftigten¹. Die Corona-Krise verstärkte den jahrelang rückläufigen Trend, weshalb es seit der Erholung von dieser Krise grundsätzlich ein gewisses Aufholpotenzial gibt und die Zahl der marginal Beschäftigten seit dem Tiefpunkt Anfang 2021 tendenziell wieder steigt. Wir erwarten, dass diese Entwicklung zumindest teilweise auch noch im Prognosezeitraum trägt. Für den Jahresdurchschnitt 2023 rechnen wir mit einem Zuwachs von 60.000 auf 4,80 Millionen Personen und für das Folgejahr mit einem schwächeren Wachstum von 30.000 auf 4,83 Millionen Personen.

Mit 3,91 Millionen Personen waren im Jahr 2022 knapp 9 Prozent der Erwerbstätigen Selbstständige oder mithelfende Familienangehörige. Ihre Zahl ist seit elf Jahren rückläufig; die Selbstständigkeit schien kontinuierlich an Attraktivität einzubüßen, wobei insbesondere die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung als alternative Erwerbsform eine Rolle spielte. Die Zahlen am aktuellen Rand zeigen, dass mittlerweile ein Tiefpunkt bei der Zahl der Selbstständigen erreicht sein könnte. Für den Jahreschnitt 2023 erwarten wir noch einen

¹ Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte, ausschließlich kurzfristig Beschäftigte und Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten (sog. 1-Euro-Jobs) werden in der Erwerbstätigenrechnung der VGR unter den marginal Beschäftigten zusammengefasst.

kleinen Rückgang um 10.000 auf 3,90 Millionen Personen. 2024 rechnen wir mit einem leichten Anstieg um 10.000 auf 3,91 Millionen Personen.

Knapp 5 Prozent der Erwerbstätigen waren im Jahr 2022 Beamtinnen oder Beamte. Seit dem Tiefstand von 2016 steigt ihre Zahl wieder langsam an. Für 2023 und 2024 erwarten wir minimale Zuwächse auf rund 2,08 Millionen Personen.

Beschäftigungsrückgang nur im Baugewerbe und in der Landwirtschaft

Für die meisten Wirtschaftsbereiche rechnen wir entsprechend der allgemeinen Entwicklung mit einem Beschäftigungsaufbau beziehungsweise einer Stagnation. Nur in der Land- und Forstwirtschaft sowie im Baugewerbe erwarten wir leichte Rückgänge (vgl. Tabelle T2, Seite 7).

Im Bau steigt die Beschäftigung abgesehen vom zweiten Quartal 2020 (Pandemie) und dem dritten Quartal 2021 (Materialmangel) seit 2015 kontinuierlich an. Auch wenn eine hohe Nachfrage nach Wohnraum und ein großer Bedarf an erneuerbaren Energien bestehen, belasten steigende Bauzinsen, höhere Materialpreise und Fachkräftengpässe das Baugewerbe nach wie vor. Daher gehen wir für den Prognosezeitraum von einer leicht sinkenden Beschäftigung aus. Für 2023 ergibt sich aufgrund des statistischen Überhangs dennoch im Jahresdurchschnitt ein Plus von 10.000 Beschäftigten. Im Jahr 2024 sinkt die Beschäftigung dagegen um 10.000 Personen.

Im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe stieg die Beschäftigung nach Rückgängen infolge der Corona-Pandemie seit dem vierten Quartal 2021 moderat an, obwohl hohe Energiepreise, Lieferengpässe, Materialmangel und gleichzeitig Transformationsprozesse zu bewältigen waren. Für die kommenden Quartale rechnen wir trotz des Wirtschaftsabschwungs nicht mit einem Rückgang der Beschäftigung, sondern mit einer Stagnation. Im zweiten Halbjahr 2024 dürfte die Beschäftigung wieder leicht steigen. Aufgrund des statistischen Überhangs ergibt sich für das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe dennoch ein Plus von 30.000 Personen in diesem und 10.000 im kommenden Jahr.

Die Entwicklung bei den Unternehmensdienstleistern hängt eng mit der im Produzierenden Ge-

werbe zusammen. Aufgrund der gleichen Risiken rechnen wir auch hier zunächst mit einer Stagnation der Beschäftigung und erst in der zweiten Jahreshälfte 2024 mit einem Beschäftigungsaufbau. Für 2023 und 2024 ergeben sich somit Zuwächse der Beschäftigung um 50.000 beziehungsweise 20.000 Personen.

Die beiden von der Corona-Krise stark betroffenen Wirtschaftsbereiche Handel, Verkehr, Gastgewerbe sowie die Sonstigen Dienstleister befanden sich zuletzt noch in einem Aufholprozess. Dieser scheint nun abgeschlossen zu sein, sodass wir für beide Bereiche nur mehr geringere Beschäftigungszuwächse erwarten. Während der Handel, Verkehr, Gastgewerbe fast das Vorkrisenniveau erreicht hat, gelang dies den Sonstigen Dienstleistern nicht. Für den Handel, Verkehr, Gastgewerbe rechnen wir in diesem Jahr – aufgrund des statistischen Überhangs – mit einem deutlichen Beschäftigungszuwachs von 70.000 Personen und im nächsten Jahr mit einem Plus von 30.000. Bei den Sonstigen Dienstleistern, etwa in den Bereichen Sport, kulturelle Veranstaltungen und Erholung, erwarten wir in diesem Jahr +10.000 Beschäftigte und im nächsten Jahr eine Stagnation.

Zwar wird der Wirtschaftsbereich Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit auch in diesem und im nächsten Jahr mit +100.000 und

+60.000 wohl die höchsten Beschäftigungsgewinne erzielen – was hauptsächlich am Ausbau der Kindertagesbetreuung, an der Alterung der Gesellschaft und am Zuzug von Geflüchteten aus der Ukraine liegt. Prozentual sind dies jedoch nur leicht überdurchschnittliche Zuwächse. Das könnte ein Ausdruck des zunehmenden Fachkräfteengpasses in diesem Bereich sein.

Das prozentual höchste Beschäftigungswachstum wird seit 2015 in der Branche Information und Kommunikation erzielt. Da der Trend, Produktions- und Dienstleistungsprozesse noch mehr zu vernetzen und zu digitalisieren, anhalten dürfte, erwarten wir auch für 2023 und 2024 ein Plus von 50.000 beziehungsweise 40.000 Personen.

Konjunkturschwankungen im Versicherungsbereich sichtbarer

Arbeitslose werden in Deutschland entweder im System der Arbeitslosenversicherung nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) III oder in der Grundsicherung nach dem SGB II erfasst. Das Versicherungssystem umfasst vor allem Personen, die ihre Beschäftigung erst kürzlich verloren haben; sie sind im Durchschnitt formal besser qualifiziert als SGB-II-Arbeitslose und finden leichter eine neue Stelle. Arbeitslose im SGB-III-Bereich stehen dem Arbeitsmarkt

T2

Zahl der Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen 2019 bis 2024

Jahresdurchschnittlicher Bestand 2019; Veränderungen gegenüber dem Vorjahr absolut und in Prozent

	2019		2020		2021		2022		Prognose 2023		Prognose 2024	
	Bestand	Differenz zum Vorjahr		Differenz zum Vorjahr								
		in 1.000	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	358	0	-0,14	0	0,07	1	0,35	-10	-2,77	-4	-1,13	
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	8.120	-183	-2,25	-101	-1,27	32	0,41	34	0,43	14	0,18	
Baugewerbe	2.081	44	2,09	36	1,71	24	1,10	12	0,53	-12	-0,53	
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	9.355	-171	-1,83	-95	-1,03	177	1,95	74	0,80	31	0,34	
Information und Kommunikation	1.243	26	2,13	44	3,51	78	5,94	46	3,33	42	2,92	
Erbringung von Finanz- und Versicherungsleistungen	963	-3	-0,26	-2	-0,21	-11	-1,12	1	0,09	3	0,33	
Grundstücks- und Wohnungswesen	427	-1	-0,18	2	0,35	7	1,63	3	0,74	1	0,34	
Unternehmensdienstleister	5.350	-103	-1,93	52	1,00	123	2,31	53	0,97	24	0,44	
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	10.629	178	1,67	263	2,44	198	1,79	101	0,90	55	0,49	
Sonstige Dienstleister	2.591	-44	-1,70	-34	-1,33	31	1,22	9	0,34	2	0,06	
Gesamt	41.117	-257	-0,63	167	0,41	660	1,61	323	0,78	158	0,38	

Quelle: Destatis, eigene Berechnungen; Stand September 2023. © IAB

näher, weshalb sich konjunkturelle Schwankungen stärker und schneller in der Arbeitslosenversicherung auswirken. Die erwartete konjunkturelle Aufhellung im nächsten Jahr wird daher bei den SGB-III-Arbeitslosen schneller sichtbar.

Die SGB-III-Arbeitslosigkeit wird im Jahresdurchschnitt 2023 voraussichtlich 880.000 Personen umfassen; das sind 70.000 mehr als 2022 (vgl. Tabelle T1). Im Jahresverlauf stieg die SGB-III-Arbeitslosigkeit an, sodass zu Beginn des nächsten Jahres ein statistischer Überhang besteht. Im Verlauf des Jahres 2024 wird sie zurückgehen und im Durchschnitt wieder auf dem Vorjahresniveau liegen.

Wenn sich in einer wirtschaftlichen Schwächephase Arbeitslosigkeit verfestigt, schlägt sich das vor allem im Bereich der Grundsicherung nieder. Das beeinflusst auch den Verlauf der SGB-II-Arbeitslosigkeit: Sie steigt 2023 im Jahresdurchschnitt um 120.000 gegenüber dem Vorjahr an und beträgt 1,73 Millionen Personen. Die Zunahme im Jahresvergleich liegt vor allem an einem statistischen Überhang, mit dem die Arbeitslosigkeit in diesem Rechtskreis in das Jahr gestartet ist. Im Jahresverlauf stieg die SGB-II-Arbeitslosigkeit aber weiter an, sodass auch zu Beginn des nächsten Jahres ein leichter Überhang besteht. Im Verlauf des Jahres 2024 wird sich die SGB-II-Arbeitslosigkeit kaum ändern und beträgt dann im Jahresdurchschnitt 1,78 Millionen Personen.

Der Einsatz von Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik wirkt sich auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit aus, da die Teilnehmenden nicht arbeitslos sind, sondern zur Stillen Reserve oder teils zu den Erwerbstätigen zählen. Im kommenden Jahr werden im SGB-II-Bereich weniger Maßnahmen stattfinden, da weniger finanzielle Mittel verfügbar sind, wodurch die Arbeitslosigkeit weniger entlastet wird.

Stille Reserve geht zurück

Zur Stillen Reserve im engeren Sinn zählen insbesondere Personen, die im Moment nicht aktiv nach einer Arbeitsstelle suchen, aber bei besserer Arbeitsmarktlage oder unter geeigneteren persönlichen Umständen wie einer passenden Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Angehörigen eine Arbeit aufnehmen würden. Bei dieser Gruppe

rechnen wir im laufenden Jahr mit einem Rückgang um 10.000 und 2024 um 20.000 Menschen. Geflüchtete aus der Ukraine, die nach ihrer Ankunft aus persönlichen Gründen noch nicht sofort eine Erwerbstätigkeit aufnehmen konnten, verlassen nun vermehrt die Stille Reserve und stehen dem Arbeitsmarkt zur Verfügung.

Die Stille Reserve in Maßnahmen umfasst Teilnehmende an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, die aber nicht – wie beispielsweise Beschäftigte mit 1-Euro-Jobs oder im sozialen Arbeitsmarkt – erwerbstätig sind. Bei Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung erwarten wir einen moderaten Anstieg im Prognosezeitraum, während Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung rückläufig sind. Auch die Zahl der Personen über 58 Jahren, die aufgrund des § 53a Abs. 2 SGB II nicht zu den registrierten Arbeitslosen zählen, weil sie seit mehr als einem Jahr kein Angebot auf dem ersten Arbeitsmarkt erhalten haben, sinkt, da diese Sonderregelung seit Januar 2023 ausläuft. Die Teilnahme an Sprach- und Integrationskursen erhöhte sich bis ins Frühjahr 2023 aufgrund des Zuzugs von Geflüchteten aus der Ukraine deutlich, ist im Prognosezeitraum aber spürbar rückläufig. In der Summe gehen wir davon aus, dass die Stille Reserve in Maßnahmen im Jahresdurchschnitt 2023 um 70.000 zunimmt, aber 2024 in einer ähnlichen Größenordnung sinkt. Sie beträgt dann durchschnittlich 660.000 Personen.

Somit steigt die gesamte Stille Reserve in diesem Jahr um 60.000 Personen und nimmt im nächsten um 90.000 ab, womit sie im Jahresdurchschnitt 2024 bei 950.000 liegt.²

Erwerbspersonenpotenzial wächst dieses Jahr kräftig, im kommenden verhalten

Erwerbstätige, Erwerbslose sowie Stille Reserve werden gemeinsam als Erwerbspersonenpotenzial bezeichnet. Dessen Veränderung lässt sich auf das Zusammenspiel unterschiedlicher Einflussfaktoren

² Im Vergleich mit dem Statistischen Bundesamt (https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/09/PD23_350_13.html) verwendet das IAB einen enger gefassten Begriff der Stillen Reserve.

ren – den Wanderungseffekt, den Verhaltenseffekt sowie den demografischen Effekt – zurückführen.

Nachdem im Vorjahr die Fluchtmigration aus der Ukraine für eine Rekordhöhe bei den Nettozuzugszahlen gesorgt hatte, liegen diese im Jahr 2023 wesentlich niedriger, allerdings im langjährigen Vergleich immer noch auf hohem Niveau. Auf Basis der bis Mai vorliegenden Wanderungsstatistik nehmen wir für dieses Jahr einen Wanderungssaldo von rund 480.000 Personen, für kommendes Jahr von rund 360.000 Personen an. Infolge eines statistischen Überhangs aus dem Vorjahr und einer vergleichsweise hohen Nettomigration in diesem Jahr gehen wir für 2023 von einem kräftigen, migrationsbedingten Anstieg des Erwerbspersonenpotenzials um rund 480.000 zusätzlichen Personen aus. Für 2024 dürfte das migrationsbedingte Plus mit 260.000 Personen bereits deutlich niedriger ausfallen.

Neben den Zugewinnen durch Nettozuzüge wächst das Erwerbspersonenpotenzial auch aufgrund steigender Erwerbsquoten, etwa bei Älteren. Für das laufende Jahr gehen wir dadurch von 330.000, im kommenden Jahr von 250.000 zusätzlichen Erwerbspersonen aus.

Dem Wachstum durch Zuwanderung und steigende Erwerbsbeteiligung steht eine Schrumpfung durch den demografischen Wandel gegenüber, der weiter an Fahrt gewinnt. Für das Jahr 2023 erwarten wir aufgrund des rein demografischen Effekts eine Abnahme des Erwerbspersonenpotenzials um etwa 400.000, für das Jahr 2024 um 420.000 Arbeitskräfte.

Die Summe der einzelnen Einflussfaktoren lässt das Erwerbspersonenpotenzial dieses Jahr noch einmal kräftig, kommendes Jahr aber nur mehr verhalten wachsen. Für den Jahresdurchschnitt 2023 erwarten wir einen Anstieg um 410.000 auf 48,32 Millionen, für 2024 um weitere 90.000 auf 48,41 Millionen Personen. Ob es bereits im Jahr 2025, bedingt durch den demografischen Wandel, zu einer Schrumpfung des Erwerbspersonenpotenzials kommt, hängt sowohl von der Höhe der künftigen Nettozuzugszahlen als auch vom Ausmaß des Anstiegs der Erwerbsquoten ab.

Das Arbeitsvolumen übersteigt 2024 wieder Vor-Corona-Niveau

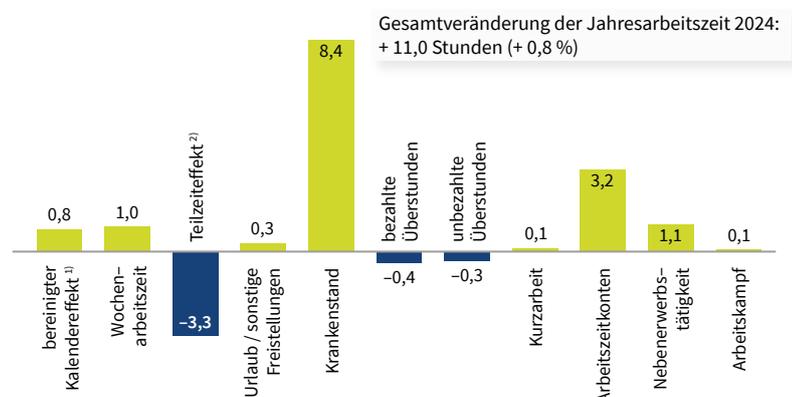
Die Jahresarbeitszeit der Beschäftigten steigt in beiden Prognosejahren. Für das laufende Jahr rechnen wir angesichts der konjunkturellen Entwicklung insgesamt mit einer gedämpften Zunahme der Arbeitszeit um 0,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr, für 2024 mit einem stärkeren Anstieg um 0,8 Prozent. Mit 1.319 Stunden liegt die durchschnittliche Arbeitszeit der Beschäftigten dann nur noch knapp unter dem Stand von vor der Pandemie (-0,1 %). Die Beiträge der einzelnen Arbeitszeitkomponenten zu der Veränderung der Jahresarbeitszeit sind sehr unterschiedlich (vgl. Abbildung A2).

Während 2023 rund zwei Arbeitstage weniger zur Verfügung stehen als im Vorjahr, macht sich im kommenden Jahr ein positiver Kalendereffekt bemerkbar (+0,4 Arbeitstage). Die tarifliche beziehungsweise betriebsübliche Wochenarbeitszeit der Vollzeitbeschäftigten liegt gleichauf mit dem Stand des Vorjahres (vgl. Tabelle T3, Seite 11). Aufgrund des seit 2005 kontinuierlich sinkenden Anteils der Minijobs an allen Teilzeitbeschäftigten (2024: 29,0 %) steigt die durchschnittliche Arbeitszeit der Teilzeitbeschäftigten im Jahr 2024 erneut leicht an, und zwar auf rund 18,4 Stunden. Im Schnitt aller Voll- und Teilzeitbeschäftigten beträgt

A2

Beitrag der einzelnen Komponenten zur Entwicklung der Arbeitszeit der Beschäftigten im Jahr 2024

Effekt auf die Veränderung der Jahresarbeitszeit in Stunden



Anmerkung: Nicht jeder Komponentenbeitrag kann direkt aus der Tabelle T3 abgeleitet werden.

¹⁾ Arbeitstageeffekt plus Ausgleich für Kalendereinflüsse.

²⁾ Wirkung einer Veränderung der Beschäftigtenstruktur auf die Arbeitszeit.

Quelle: IAB-Arbeitszeitrechnung; Stand September 2023. © IAB



Dr. Anja Bauer
anja.bauer@iab.de



Dr. Hermann Gartner
hermann.gartner@iab.de



Timon Hellwagner
timon.hellwagner@iab.de



Markus Hummel
markus.hummel@iab.de



Dr. Christian Hutter
christian.hutter@iab.de



Susanne Wanger
susanne.wanger@iab.de

die durchschnittliche Wochenarbeitszeit 30,4 Stunden. Die tariflichen Urlaubsansprüche bleiben mit 29,6 Tagen unverändert. Auch die sonstigen Freistellungen liegen in den beiden Prognosejahren wieder auf dem Niveau von vor der Pandemie, nachdem hier in den Jahren 2020 bis 2022 auch coronabedingte Arbeitsausfälle aufgrund von Kinderkrankentagen oder Quarantäneanordnungen verbucht wurden.

Die Kurzarbeit hat im Zuge der Auswirkungen der Energiekrise sowie der Liefer- und Materialengpässe im vergangenen Winterhalbjahr wieder etwas zugenommen, die Anzeigen sind aber seit Mai 2023 rückläufig und befinden sich auf niedrigem Niveau. Die Sonderregelungen zum erleichterten Zugang zur Kurzarbeit sind Ende Juni 2023 ausgelaufen. Die Zahl der konjunkturell Kurzarbeitenden dürfte sich 2023 im Durchschnitt auf 140.000 und im Jahr 2024 auf 130.000 Personen belaufen. Die konjunkturell bedingte Kurzarbeit bewegt sich damit wieder auf dem Niveau von vor der Corona-Krise, das allerdings auch schon etwas höher ausgefallen war als sonst in den 2010er Jahren. Zusammen mit Saison- und Transferkurzarbeit rechnen wir mit rund 230.000 Kurzarbeitenden im laufenden und 220.000 im kommenden Jahr.

Aufgrund der schwächeren Auslastung in den Betrieben prognostizieren wir einen Rückgang bei den bezahlten Überstunden (-1,1 Stunden) ebenso wie bei den unbezahlten Überstunden (-1,9 Stunden) für das laufende Jahr. Diese Entwicklung setzt sich auch noch im ersten Halbjahr 2024 fort, sodass auch für das kommende Jahr im Durchschnitt mit einem Rückgang der bezahlten und unbezahlten Überstunden zu rechnen ist (-0,4 bzw. -0,3 Stunden). Ein großer Teil der zusätzlich geleisteten Stunden ist nicht bei den genannten Überstunden

Die Autorinnen und Autoren sind Mitarbeitende des Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“ im IAB. Prof. Dr. Enzo Weber ist Leiter dieses Forschungsbereichs.



Prof. Dr. Enzo Weber
enzo.weber@iab.de



Dr. Gerd Zika
gerd.zika@iab.de

erfasst, sondern fließt auf Arbeitszeitkonten. Nach einem Abbau im laufenden Jahr (-0,8 Stunden) werden die Guthaben ab dem zweiten Quartal 2024 wieder gefüllt, im Jahresdurchschnitt ergibt sich ein Aufbau um 2,4 Stunden. Dies hat einen Effekt von 3,2 Stunden auf die Arbeitszeitänderung 2024 im Vergleich zum Vorjahr (vgl. Tabelle T3).

Nach einem Rekordwert von 5,95 Prozent beim Krankenstand im Jahr 2022 lagen die Werte im ersten Quartal 2023 nochmals über den Werten des Vorjahresquartals. Zwar ist der Krankenstand am aktuellen Rand tendenziell wieder rückläufig, im Vergleich zu der Zeit vor der Pandemie ist er aber immer noch deutlich erhöht. Dies ist unter anderem auf die hohe Zahl von Atemwegsinfekten und Erkältungskrankheiten zurückzuführen. Zwar ist die Möglichkeit der telefonischen Krankschreibung bei leichten Atemwegsinfektionen Ende März ausgelaufen; eine unbefristete Regelung ist jedoch ab Herbst 2023 geplant. Für 2023 rechnen wir mit einem durchschnittlichen Krankenstand von 5,6 Prozent. Für 2024 erwarten wir zwar einen weiteren Rückgang auf 5,0 Prozent, aber der Krankenstand dürfte noch immer von Nachwirkungen der Pandemie sowie einer Zunahme von Grippe- und Covid-19-Infektionen im Winterhalbjahr 2023/2024 beeinflusst sein.

Die Mehrfachbeschäftigung nimmt weiter zu: In diesem Jahr dürften rund 4,43 Millionen und im kommenden Jahr 4,55 Millionen Personen einer Nebentätigkeit nachgehen. Ihr Anteil an allen Beschäftigten liegt 2024 bei knapp 11 Prozent.

Aus diesen Arbeitszeitkomponenten und dem Verhältnis von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung bestimmt sich die Jahresarbeitszeit. Während die Vollzeitbeschäftigung im Jahr 2024 leicht sinkt, wächst die Teilzeitbeschäftigung weiter kräftig. So steigt die Teilzeitquote im kommenden Jahr erneut um 0,4 Prozentpunkte auf 39,5 Prozent. Die Arbeitszeit der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen sinkt in beiden Prognosejahren. In der Summe liegt die durchschnittliche Arbeitszeit aller Erwerbstätigen in diesem Jahr mit 1.350 Stunden um 0,2 Prozent und im kommenden Jahr mit 1.358 Stunden um 0,6 Prozent höher als im Vorjahr. Auch das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen – das Produkt aus durchschnittlicher Arbeitszeit und Erwerbstätigenzahl – nimmt

Durchschnittliche Arbeitszeit und ihre Komponenten 2017 bis 2024

			2017	2018	2019	2020	2021	2022	Prognose 2023	Prognose 2024
A. Arbeitnehmer										
Personen	Beschäftigte Arbeitnehmer	1.000	39.978	40.641	41.117	40.860	41.027	41.687	42.010	42.168
	darunter: Vollzeit	1.000	24.606	24.988	25.229	25.128	25.231	25.534	25.602	25.530
	reguläre Teilzeit	1.000	10.009	10.365	10.686	10.879	11.097	11.417	11.608	11.807
	marginal Beschäftigte ¹⁾	1.000	5.363	5.288	5.202	4.853	4.699	4.736	4.800	4.831
	Teilzeitquote	%	38,5	38,5	38,6	38,5	38,5	38,7	39,1	39,5
	Mehrfachbeschäftigte ²⁾	1.000	3.693	3.850	3.997	3.913	4.029	4.279	4.427	4.554
Arbeitszeitkomponenten und -effekte	Kalendertage	Tage	365	365	365	366	365	365	365	366
	Samstage und Sonntage	Tage	105	104	104	104	104	105	105	104
	Feiertage	Tage	11,2	12,1	12,2	9,5	7,7	8,2	10,6	12,2
	Potenzielle Arbeitstage	Tage	248,8	248,9	248,8	252,5	253,3	251,8	249,4	249,8
	Wochenarbeitszeit Vollzeit	Std.	38,2	38,2	38,2	38,2	38,2	38,2	38,2	38,2
	Teilzeit	Std.	17,4	17,5	17,7	17,9	18,0	18,2	18,3	18,4
	Wochenarbeitszeit (alle Beschäftigten)	Std.	30,2	30,2	30,2	30,4	30,4	30,4	30,4	30,4
	Tarifliche / betriebsübliche Arbeitszeit	Std.	1.501,9	1.503,5	1.505,1	1.534,4	1.541,0	1.533,3	1.518,7	1.518,7
	Urlaub und sonstige Freistellungen	Tage	31,0	31,0	31,0	32,4	32,2	31,8	31,0	31,0
	darunter tariflicher Regelurlaub	Tage	29,6	29,6	29,6	29,4	29,5	29,6	29,6	29,6
	Krankenstand der Personen	%	4,25	4,24	4,39	4,43	4,42	5,95	5,59	5,04
	Krankenstand in Arbeitstagen	Tage	10,6	10,6	10,9	11,2	11,2	15,0	14,0	12,6
	Krankenstand in Arbeitsstunden	Std.	63,8	63,8	66,1	67,9	68,1	91,2	85,0	76,5
	Effektive Arbeitstage ohne Urlaub und Krankenstand	Tage	207,2	207,3	206,9	208,9	210,0	205,0	204,5	206,2
	Bezahlte Überstunden je Arbeitnehmer	Std.	21,4	20,0	17,1	14,0	14,5	14,3	13,2	12,8
	Bezahltes Überstundenvolumen	Mio. Std.	855	814	702	573	595	597	555	540
	Unbezahlte Überstunden je Arbeitnehmer	Std.	23,5	22,8	21,7	18,1	22,0	20,1	18,3	17,9
	Unbezahltes Überstundenvolumen	Mio. Std.	939	927	893	741	903	839	767	756
	Saldenveränderung Arbeitszeitkonten	Std.	+ 2,3	- 3,1	- 3,9	- 8,3	+ 2,7	+ 0,3	- 0,8	+ 2,4
	Kurzarbeitende	1.000	114	118	145	2.939	1.852	426	229	219
	Arbeitsausfall je Kurzarbeitenden	%	43,6	41,0	36,0	40,6	48,0	39,4	34,0	34,0
	Arbeitsausfall je Kurzarbeitenden	Std.	596,2	559,3	489,7	556,9	660,1	528,5	454,9	457,3
	Ausfallvolumen	Mio. Std.	68	66	71	1.636	1.222	225	104	100
	Kurzarbeitseffekt	Std.	1,7	1,6	1,7	40,0	29,8	5,4	2,5	2,4
	Ausfall durch Arbeitskampf	Std.	0,03	0,16	0,04	0,05	0,08	0,08	0,11	0,04
	Ausgleich für Kalendereinflüsse	Std.	+ 7,6	+ 7,3	+ 7,0	- 7,4	- 10,4	- 4,6	+ 4,5	+ 3,1
	Arbeitszeit Voll- und Teilzeit	Std.	1.304,1	1.297,7	1.291,8	1.245,9	1.276,2	1.272,9	1.277,5	1.287,5
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	- 0,2	- 0,5	- 0,5	- 3,6	+ 2,4	- 0,3	+ 0,4	+ 0,8	
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	52.135	52.740	53.115	50.907	52.359	53.063	53.667	54.291	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,7	- 4,2	+ 2,9	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,2	
Arbeitszeit Vollzeit	Std.	1.645,8	1.636,2	1.625,9	1.559,0	1.599,9	1.594,9	1.600,9	1.615,6	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	- 0,4	- 0,6	- 0,6	- 4,1	+ 2,6	- 0,3	+ 0,4	+ 0,9	
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	40.498	40.884	41.021	39.174	40.366	40.725	40.986	41.245	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,3	- 4,5	+ 3,0	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,6	
Arbeitszeit Teilzeit	Std.	757,1	757,4	761,1	745,7	759,2	763,9	773,0	784,0	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 1,1	+ 0,0	+ 0,5	- 2,0	+ 1,8	+ 0,6	+ 1,2	+ 1,4	
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	11.639	11.856	12.093	11.731	11.993	12.338	12.683	13.044	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 3,3	+ 1,9	+ 2,0	- 3,0	+ 2,2	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,8	
Arbeitszeit in Nebenjobs	Std.	293,2	294,9	297,7	279,8	287,5	292,9	289,0	291,9	
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	1.083	1.135	1.190	1.095	1.158	1.253	1.279	1.329	
Nebenerwerbstätigkeitseffekt	Std.	27,1	27,9	28,9	26,8	28,2	30,1	30,5	31,5	
Arbeitszeit einschl. Nebenjobs	Std.	1.331,2	1.325,6	1.320,7	1.272,6	1.304,5	1.303,0	1.308,0	1.319,0	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	- 0,2	- 0,4	- 0,4	- 3,6	+ 2,5	- 0,1	+ 0,4	+ 0,8	
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	53.219	53.876	54.304	52.000	53.518	54.317	54.949	55.619	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,8	- 4,2	+ 2,9	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,2	
Nachrichtlich: Arbeitstageeffekt	%	- 1,2	+ 0,0	- 0,0	+ 1,5	+ 0,3	- 0,6	- 0,9	+ 0,2	
Tägliche Arbeitszeit	%	+ 1,0	- 0,5	- 0,3	- 5,1	+ 2,2	+ 0,5	+ 1,3	+ 0,7	
B. Selbstständige und Mithelfende										
Personen	1.000	4.273	4.225	4.159	4.055	3.957	3.909	3.900	3.906	
Arbeitszeit	Std.	1.931,0	1.910,0	1.890,8	1.751,9	1.795,6	1.814,7	1.797,2	1.782,8	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	- 1,2	- 1,1	- 1,0	- 7,3	+ 2,5	+ 1,1	- 1,0	- 0,8	
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	8.251	8.070	7.864	7.104	7.105	7.094	7.010	6.964	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	- 2,7	- 2,2	- 2,6	- 9,7	+ 0,0	- 0,2	- 1,2	- 0,7	
C. Erwerbstätige										
Personen	1.000	44.251	44.866	45.276	44.915	44.984	45.596	45.910	46.074	
Arbeitszeit	Std.	1.389,1	1.380,7	1.373,1	1.315,9	1.347,6	1.346,8	1.349,6	1.358,3	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	- 0,5	- 0,6	- 0,6	- 4,2	+ 2,4	- 0,1	+ 0,2	+ 0,6	
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	61.471	61.945	62.168	59.104	60.623	61.410	61.958	62.583	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,4	- 4,9	+ 2,6	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,0	

¹⁾ Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte, ausschließlich kurzfristig Beschäftigte und Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten (sog. 1-Euro-Jobs), werden in der Erwerbstatigenrechnung der VGR unter den „marginal Beschäftigten“ zusammengefasst.

²⁾ Mehrfachbeschäftigte sind Personen, die zeitgleich in mehr als einem Beschäftigungsverhältnis stehen. Dies können z. B. Beschäftigte mit mindestens einer weiteren sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung bzw. geringfügigen Beschäftigung sein.

Quelle: IAB-Arbeitszeitrechnung; Stand September 2023. Aktualisierung der Zeitreihen ab 2019 aufgrund der VGR-Sommerrevision 2023. © IAB.

im laufenden Jahr um 0,9 Prozent auf 61,96 Milliarden Stunden zu und im Jahr 2024 auf 62,58 Milliarden Stunden (+1,0 %). Damit wird das Arbeitsvolumen im kommenden Jahr wieder über dem Vorkrisenniveau des Jahres 2019 liegen. So werden die insbesondere durch den hohen Krankenstand bestehenden Arbeitszeitrückstände erstmals durch die weiter steigende Zahl der Erwerbstätigen kompensiert.

Für das Jahr 2023 erwarten wir bei einem Rückgang der Wirtschaftstätigkeit um 0,6 Prozent und einer Zunahme der geleisteten Arbeitsstunden um 0,9 Prozent eine deutliche Verringerung der Stundenproduktivität (-1,5 %, vgl. Tabelle T1). Dieser Rückgang resultiert aus dem Wirtschaftsabschwung einhergehend mit einer geringeren Kapazitätsauslastung, etwa in Form von Arbeitskräftehorten und hohen Krankenständen. Zudem wird vor allem in Branchen mit niedriger Stundenproduktivität Beschäftigung aufgebaut. Ab der zweiten Jahreshälfte 2024 nimmt die Produktivität wieder zu. Für das Jahr 2024 prognostizieren wir bei einem BIP-Wachstum von 1,1 Prozent und einer Zunahme der geleisteten Arbeitsstunden um 1,0 Prozent wieder einen Anstieg der Stundenproduktivität (+0,1%, vgl. Tabelle T1).

Fazit

Die Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung steht angesichts der konjunkturellen Schwäche, tiefgreifender Transformationen und der Arbeitskräfteknappheit vor mehrfachen Herausforderungen. Ein schwaches wirtschaftliches Jahrzehnt muss damit aber keineswegs verbunden sein (Weber 2022). Der hohe Wettbewerb um Arbeitskräfte kann genutzt werden, um Potenziale im Arbeitsmarkt zu heben und zu einem produktiveren Einsatz der verfügbaren Arbeitskräfte zu kommen. Die ökologische Transformation wie auch die intelligente Digitalisierung bergen Chancen auf Innovation, Technologieentwicklung und neue

Wertschöpfung. Notwendig ist hierfür ein umfassendes Transformationsprogramm. Dabei geht es um Investitionsförderung, Infrastruktur, Kompetenzentwicklung und Datenpolitik ebenso wie um eine umfassende Fachkräftesicherung.

Vollbeschäftigung ist damit erreichbar, zuletzt aber in etwas weitere Ferne gerückt. Die Jobchancen von Arbeitslosen sind derzeit so niedrig wie zu Lockdown-Zeiten. Der Abbau der Arbeitslosigkeit ist auch bei hohem Arbeitskräftebedarf kein Selbstläufer, zumal qualifikatorische Mismatchprobleme zugenommen haben. Entscheidend sind weitere Investitionen in individuelle Betreuung, Vermittlung und Qualifizierung.

Literatur

- Hummel, Markus; Hutter, Christian; Weber, Enzo (2022): Wie Materialengpässe den Arbeitsmarkt treffen. *Wirtschaftsdienst*, 102, 4.
- Hutter, Christian; Weber, Enzo (2023): Russia-Ukraine War: A Note on Short-Run Production and Labour Market Effects of the Energy Crisis. *Energy Policy* (<https://doi.org/10.1016/j.enpol.2023.113802>).
- Klinger, Sabine; Weber, Enzo (2020): GDP-Employment Decoupling in Germany. *Structural Change and Economic Dynamics*, 52, S. 82-98.
- Kubis, Alexander (2023): [IAB-Stellenerhebung 2/2023: 10 Prozent weniger offene Stellen als ein Jahr zuvor](#), In: IAB-Forum, 10. 8.2023.
- Moritz, Michael; Roth, Duncan; Stegmaier, Jens; Stepanok, Ignat (2022): Lieferengpässe in Deutschland im Jahr 2021: Betriebe reagieren mit Anpassungen bei Produktion, Preis und Personal. IAB-Kurzbericht 13/2022 (DOI:10.48720/IAB.KB.2213).
- Weber, Enzo (2022): Den Kopf aus dem Sand! In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 6.10.2022, S. 16.
- Weber, Enzo; Erer, Murat (2023): [Das IAB-LinkedIn-Bran-chenwechsel-Radar: „Great Resignation“ ist kein Trend](#). In: IAB-Forum, 14.8.2023.
- Zika, Gerd; Schneemann, Christian; Weber, Enzo; Zenk, Johanna; Kalinowski, Michael; Maier, Tobias; Wolter, Marc Ingo (2022a): Die Folgen des Kriegs in der Ukraine und der Energiekrise für Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Deutschland. IAB-Forschungsbericht 11/2022 (DOI:10.48720/IAB.FB.2211).
- Zika, Gerd; Maier, Tobias; Mönning, Anke; Schneemann, Christian; Steeg, Stefanie; Weber, Enzo; Wolter, Marc Ingo; Krinitz, Jonas (2022b): Die Folgen der neuen Klima- und Wohnungsbaupolitik des Koalitionsvertrags für Wirtschaft und Arbeitsmarkt. IAB-Forschungsbericht 3/2022 (DOI:10.48720/IAB.FB.2203).